

## Schiller, *Maria Stuart* (1800) · Historischer Hintergrund

Schottische Politik im 16. Jahrhundert wird von drei Faktoren bestimmt:

1. England unternimmt immer neue, auch militärische Versuche, Schottland in seine politische Abhängigkeit zu zwingen, so dass das nördliche Land immer wieder die alte Allianz mit Frankreich, dem englischen Erbfeind, erneuert, was zu wiederholten Teilbesetzungen durch beide Mächte führt. Schottland ist also ein Spielball ausländischer Interessen.

2. Aus dieser politischen Konstellation versucht der Adel, in feindliche, oft wechselnde Gruppierungen aufgesplittert, seine eigenen Vorteile zu ziehen, was die Königsmacht schwächt, zumal nahezu das ganze 16. Jahrhundert hindurch minderjährige Monarchen den Thron innehaben und die Regentschaft einen weiteren Zankapfel des Adels bildet. Jakob V. (1513-42) ist achtzehn Monate alt, als sein Vater Jakob IV. (1488-1513) ermordet wird. Als er selbst einunddreißigjährig stirbt, ist seine Tochter Maria (1542-1567) fünf Tage alt. Als ihr Sohn Jakob VI. (1567-1625) nach ihrer erzwungenen Abdankung gekrönt wird, ist er ein Jahr alt.

3. Beide Faktoren beeinflussen die Situation in Schottland noch stärker, als die Reformation nach Norden vordringt und das protestantische England Heinrichs VIII. und das katholische Frankreich Heinrichs II. Exponenten religiöser Kräfte werden. Maria wird der Preis für französische Unterstützung im Kampf gegen England und wird 1548 zur Erziehung nach Frankreich gebracht. 1558 heiratet sie den Dauphin, der 1559 als Franz II. König wird und 1560 stirbt. Für Marias späteres Schicksal sind diese Jahre entscheidend: Unter der Aufsicht ihrer Guise-Verwandten wird sie zur überzeugten Katholikin, und unter dem Einfluss des französischen Königs erkennt sie Elisabeth 1558 nicht als englische Königin an, sondern erhebt selbst den Anspruch, rechtmäßige englische Thronfolgerin zu sein, da ihre Großmutter Margarete Tudor die Schwester Heinrichs VIII. war und Elisabeth aus katholischer Sicht nur dessen illegitime Tochter. Damit wird sie zur ständigen Bedrohung Elisabeths.

Elisabeth hat bei ihrem Regierungsantritt den Protestantismus nach der kurzen Herrschaft ihrer katholischen Halbschwester Maria (1553-58) wiederhergestellt. Ihr politisches Hauptziel, von ihrem wichtigsten Berater William Cecil (= BURLEIGH) fast vierzig Jahre lang mit größter Geschicklichkeit verwirklicht, muss es sein, in einem von katholischen Großmächten beherrschten Europa zu überleben, indem sie diese gegeneinander ausspielt. (Ihre Heiratsprojekte sind Teil dieser Strategie.) Da 1560 der Protestantismus offiziell als Staatsreligion in Schottland eingeführt wird und Elisabeth mit dem nördlichen Nachbarn den Vertrag von Edinburgh abschließt, nach dem sie als englischer Souverän anerkannt wird und alle ausländischen Truppen Schottland verlassen sollen, bedeutet die Rückkehr der katholisch-französischen Königinwitwe Maria Stuart, die den Vertrag von Edinburgh nicht anerkannt hat, einen politischen Unruheherd.

Maria trifft im August 1561 wieder in Schottland ein und meistert die Lage, unterstützt von der klugen Politik ihres protestantischen Halbbruders Jakob, Graf von Moray zunächst bemerkenswert. Aber zur dauerhaften Festigung ihrer Macht hätte sie entweder John Knox beseiti-

gen müssen, den protestantischen Fanatiker pathologischen Zuschnitts, dem sie in selbstmörderischer Toleranz gestattet, seinen Unflat über sie auszuschütten und politischen Aufruhr zu predigen; hätte ihn mundtot machen müssen, statt sich mit ihm in religiöse Streitgespräche einzulassen und ihre glänzende Renaissancebildung und französische Kultur an einen bornierten Enthusiasten zu verschwenden. Oder sie hätte, wie es wenig später Heinrich IV. von Frankreich tat, ihre Religion aufgeben müssen, um nicht als religiöse Gegenkraft im Land empfunden zu werden. 1565 spitzt sich ihre Lage zu, und Ereignisse vor allem dieser Jahre, zu Marias Ungunsten interpretiert, werden bei Schiller im ersten Akt rekapituliert. Moray betreibt nun pro-englische Politik gegen Maria, und sie heiratet ihren Vetter Henry DARNLEY. Ihre Heirat (29.7.1565) vereinigt offenbar dynastische und persönliche Motive: Die Königin scheint sich in den Neunzehnjährigen verliebt zu haben, der allerdings als Enkel der Schwester Heinrichs VIII. eine große Rolle in der englischen Thronfolge spielt. Maria kann ihn also durch die Heirat als Konkurrenten um den englischen Thron ausschalten und zugleich ihren eigenen Anspruch gemeinsam mit ihm verstärken. Die Ehe stellt sich schnell als Katastrophe heraus. Dem eitlen, häufig betrunkenen, wahrscheinlich syphiliskranken Darnley gelingt es in kurzer Zeit, sich politisch völlig zu isolieren, weil er ständig seine politischen Allianzen wechselt. Einer seiner waghalsigsten Frontwechsel geschieht 1566: Im Gefolge des Gesandten von Savoyen ist 1561 David RICCIO nach Schottland gekommen und 1564 von Maria als Sekretär eingestellt worden. Als politischer Günstling von niedriger Geburt, ausgestattet mit erheblicher Macht und offenbar bestechlich, erregt er den immer heftigeren Unwillen des schottischen Adels und die Eifersucht des Königs. Es gehört zu Schillers Konzept der sündigen Maria zu Anfang des Stückes, dass er die häufig vermutete Liebesaffäre zwischen Maria und Riccio anklingen lässt (I.2), die vor allem Buchanan überliefert. Im Beisein der schwangeren Königin wird Riccio am 9.3.1566 von Darnley und einigen Adligen ermordet. Darnley geht noch in derselben Nacht zur Partei der Königin über und flieht mit ihr aus Edinburgh. Aber schon bei der Geburt ihres Sohnes (19.6.1566) hat sich das Ehepaar wieder entfremdet. Als Darnley am 10.2.1567 ermordet wird, wird Maria mitverdächtigt. Wahrscheinlich hat ein Teil des schottischen Adels unter Führung des Grafen von BOTHWELL sich gegen den König verschworen. James Hepburn, Graf von Bothwell ist der Führer der anti-englischen Fraktion des schottischen Adels. Maria zog ihn 1566/67 mehr in die politische Verantwortung, zumal sie sich auf ihren Mann nicht stützen konnte. Da die Öffentlichkeit immer vernehmlicher munkelt, Bothwell sei am Mord des Königs beteiligt gewesen, muss er sich auf Anordnung Marias im April vor dem schottischen Parlament verantworten und wird freigesprochen, u. a. weil Darnleys Vater als Ankläger nicht erscheint. Als Maria Ende April von Sterling nach Edinburgh reitet, wird sie von Bothwell entführt – ob mit ihrem Einverständnis, ist bis heute ungeklärt. Tatsache ist, dass sie Bothwell am 15.5.1567 heiratet, möglicherweise weil er sie vergewaltigt hat. Das Ereignis muss einen Skandal hervorrufen, da Darnley erst drei Monate tot ist

und Bothwell angeblich daran beteiligt ist und sich im Eilverfahren hat scheiden lassen.

Marias dritte, möglicherweise wieder politisch motivierte Ehe ist durch die berühmt-berüchtigten „Kassettenbriefe“ als skrupellose Liebesaffäre (V. 325: *der Wahnsinn blinder Liebesglut*) interpretiert worden. Diese Sammlung von zehn Briefen, angeblich von Maria an Bothwell gerichtet, in denen sie u. a. ihre Mitschuld am Mord Darnleys erwähnt haben soll, taucht kurz nach ihrer Flucht nach England auf und dient als Beweismaterial gegen sie. Die Echtheit der Briefe wird heute kaum noch angenommen, u. a. weil die Originale verdächtig schnell verschwunden. Nach der Heirat erhebt sich der schottische Adel unter Moray gegen die Königin. Sie wird nach verllorener Schlacht bei Carberry Hill (15.6.1567) auf Schloss Lochleven gefangengesetzt und zur Abdankung zugunsten ihres Sohnes gezwungen. Am 2.5.1568 gelingt ihr die Flucht. Sie sammelt ein Heer und findet rasch Zulauf, lässt sich aber am 13.5. vorschnell in die Schlacht bei Langside gegen den aufständischen Adel ein und unterliegt. Sie flieht nach Süden und setzt, ohne die Rückkehr ihres Boten an Elisabeth abzuwarten, in einem Fischerboot nach England über – in der Erwartung, von Elisabeth empfangen und bei der Wiedergewinnung ihres Throns unterstützt zu werden. Damit schafft sie für Elisabeth eine höchst prekäre Situation. Da Elisabeth den protestantischen Kurs Morays unterstützt, ist sie nicht daran interessiert, die katholische Königin nach Schottland zurückzulassen. Weiterreisen darf Maria auch nicht, da sie in Frankreich anti-englische Politik aktivieren könnte. Aber im eigenen Land kann sie sie auch nicht behalten, weil Maria angemähte englische Königin ist und ihre Gegenwart eine Aufforderung an den katholischen Adel des Nordens bedeutet, Maria auf den Thron zu setzen und den Katholizismus wieder einzuführen. Elisabeth tut das politisch Klügste: Sie spielt auf Zeit. Erst in York und dann in London arrangiert sie eine Verhandlung unter dem Vorwand, zwischen der schottischen Königin und ihren rebellischen Untertanen vermitteln zu wollen, in

Wirklichkeit, um Maria zu überführen. Von Fairness gegen Maria kann dabei keine Rede sein. Für Elisabeth wird die Notwendigkeit, sie aus dem diplomatischen Spiel auszuschalten, bald deutlich: Thomas Howard, Herzog von NORFOLK, ranghöchster Aristokrat Englands und (protestantisches) Haupt des katholischen Adels im Norden, plant im Herbst 1568, Maria zu heiraten, was Elisabeth untersagt, da die Heirat Maria als nicht offiziell anerkannte Thronfolgerin mit einer bedenklichen Macht versehen und den Katholizismus gestärkt hätte. Als Norfolk seine Pläne weiterverfolgt und im Tower gefangengesetzt wird, erhebt sich der Adel des Nordens, um Maria zu befreien. Der Aufstand schlägt fehl. Norfolk wird im Herbst 1570 entlassen, verstrickt sich aber 1571 wieder in ein vages Befreiungsunternehmen Marias und wird nach erneuter Gefangenschaft im Juni 1572 hingerichtet.

Die europäisch-katholische Offensive (vgl. Anm. zu V. 493-495), die 1572 mit der Bartholomäusnacht in Paris (Ermordung fast des gesamten protestantischen Adels Frankreichs) beginnt, zwingt Elisabeth, Marias Spielraum vollends einzuschränken. Ihr Geheimdienst unter WALSHINGHAM arbeitet bei der Überwachung der Gefangenen vorzüglich. Immer neue Verschwörungen zu ihren Gunsten werden entdeckt, und sie gräbt sich selbst ihr Grab: Ihre Korrespondenz enthüllt umstürzlerische Pläne. Die Ermordung Wilhelms von Oranien (1.7.1584) führt 1585 in England zur Einführung des *Act for the Queen's Savety* (Gesetz für die Sicherheit der Königin): Strafbar ist nicht nur, wer der Königin nach dem Leben trachtet, sondern auch, zu wessen Gunsten das geschieht, ein deutlich gegen Maria gerichtetes Gesetz, das schließlich auch gegen sie angewendet wird. Sie wird im Herbst 1586 vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Diplomatische Gründe halten Elisabeth davon ab, das Urteil sofort vollstrecken zu lassen. Erst am 8.2.1587 wird die Königin von Schottland nach neunzehnjähriger Gefangenschaft geköpft. Dies ist die erste Hinrichtung einer gesalbten Königin. Sie stirbt voll Würde und Fassung.

